



## Tod und Ewigkeit in der Bibel

### 1. Einführung

#### 1.1. Warum nach Antworten in der Bibel suchen?

Die Heilige Schrift ist nach reformatorischem Verständnis Wort Gottes und damit Grundlage und Maßstab aller kirchlichen Verkündigung: „Gottes Wort soll Artikel des Glaubens stellen, und sonst niemand, auch kein Engel.“ (Schmalkaldische Artikel II, 2,15)

Antwortversuche außerhalb der Bibel auf letzte Fragen sind heute über die Medien und alle möglichen Publikationswege zugänglich. Es ist aber nicht Auftrag der Kirche, noch ein weiteres Podium für den Jahrmarkt diverser menschlicher Meinungen zu bilden.

Die Bibel lehrt uns die unverzichtbaren Inhalte christlichen Glaubens und Hoffens, und sie bewahrt uns vor falschen Glaubensinhalten. Sie eröffnet uns den ewig gültigen Bewertungsmaßstab Gottes für unser Leben heute und den Horizont Gottes für unsere Zukunft, und zwar unabhängig von Modetrends und zeitgeistigen Strömungen.

#### 1.2. Ist mit dem Tod alles aus? Kommen wir alle in den Himmel?

Vertreter der These „**Wir kommen alle in den Himmel**“ meinen, daß die Erwartung eines Fortlebens über den Tod hinaus für den Menschen unbedingt ein Glück sei, ein genereller Trost für alle angesichts der Begrenztheit des irdischen Daseins.

Beispiel: Ökumenische Trauerfeier am 21.06.1998 für die Unfallopfer von Eschede (Von den Predigern der großen Kirchen waren alle Verstorbenen in den Himmel hineinkomplimentiert worden. Angehörige von Atheisten hatten sich dagegen verwehrt.)

Folgen: Belanglosigkeit der Lebensführung für das Gottesverhältnis

Pflege kirchlicher Traditionen ohne persönlichen Gottesbezug

Ausschau nach Erfahrungen in Todesnähe und unerklärlichen Phänomenen

phantasievolle Wunschvorstellungen von jenseits der Todesgrenze

Offenheit für Sonderlehren wie z.B. über die Reinkarnation, die Engel...

Synkretismus, „Alle Wege führen zum selben Gott, der alle belohnt“

Vertreter der These „**Mit dem Tod ist alles aus**“ meinen, die an eine ewige Existenz Glaubenden um eine glückliche Illusion ärmer machen zu müssen, und sie erhoffen für sich selbst einen beruhigenden Abgang von dieser Welt.

Folgen: Lebensverlängerung um fast jeden Preis, Lebensbeendigung nach eigenem Gutdünken, persönliche Vorteilsmaximierung („Man lebt ja nur einmal.“), Fortschrittsgläubigkeit

Beide Thesen sind erkennbar menschliche Wunschvorstellungen.

Alle Spezialerfahrungen sind innerweltliche Erfahrungen und sagen nichts aus über die Ewigkeit. Die Bibel warnt vor Grenzüberschreitungen und Kontakt mit Geistern des Totenreiches und verbietet, ihn zu suchen, unter Androhung von Todesstrafe (3. Mose 20, 6+7+27).

Die meisten Menschen leben atheistisch und sterben mit himmlischen Illusionen.

#### 1.3. Das erschrockene Gewissen (Karl Heim)

Angesichts des unausweichlich nahenden Todes legen sich drei allgemeine Belastungen niederdrückend auf das menschliche Gewissen:

Die Erkenntnis der Unmöglichkeit, etwas im Leben rückgängig machen zu können, die dunkle Ahnung, belastet mit dem eigenen Leben vor Gott treten zu müssen (sogar Mao Tse Tung hatte diese Angst!), der massive Zweifel, sich im Tode selbst loswerden zu können (dieser Zweifel hat manchen.

Deshalb zerbricht die Meinung „Mit dem Tod ist alles aus“ angesichts des nahenden Todes. Und die Meinung „Wir kommen alle in den Himmel“ wird zum Wunsch-Zufluchtsort, zur Selbstberuhigung, um die Gewissensnot bis zuletzt abzuwehren („Es wird schon nicht so schlimm werden...“)

„Daß das Gewissen über die Verfehlung nicht ruhig wird, könnte anzeigen, daß mein Handeln außerhalb der irdischen Wirklichkeit im Gedächtnis Gottes eine Spur hinterläßt und ich dafür verantwortlich bin. Zugleich deutet es auf die menschliche Veranlagung hin, ein unbedingtes, vollmächtiges Gebot hören zu wollen, wie es nur von Gott her begegnen kann, nicht aber in der Welt des Relativen.“ (Prof. Dr. Karl Heim 1874-1958).

#### 1.4. Die Grundantwort der Bibel

Hebr. 9,27: Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.

**Das heißt: Der Mensch darf mit dem Tode nicht erlöschen, er muß vor das Angesicht Gottes treten und sich verantworten.** (Off. 6, 15-17)



## **Das heißt: Die unausweichliche Rechenschaftslegung vor Gott wird vom Menschen unangenehmer empfunden als ein Verschüttetwerden und Ausgelöschtsein.**

Feststellungen:

1. Die Bibel entfaltet eine völlig andere Sicht als die angenehmen menschlichen Wunschvorstellungen.
2. Die biblische Botschaft stimmt in merkwürdiger Weise mit der allgemeinen, oft geheimen Gewissenstätigkeit des Menschen überein.
3. Die Bibel wirft im Rahmen der letzten Fragen ein grundlegendes Problem des Menschen auf, das Problem seiner Verantwortlichkeit vor Gott.

## **2. Was sagt die Bibel über Tod**

### **2.1. Was bezeichnet die Bibel als Tod?**

- a) Benennung des **physischen Zustandes des Menschen/Geschöpfes** nach dem Sterben, in dem jegliche Hirn- und Organtätigkeit aufgehört hat und der Körper erkaltet und zu verwesen beginnt (Zerstörtsein der körperlichen Lebensvoraussetzungen) - Joh. 11,39  
Der Tod kann eintreten durch Krankheit (Joh. 11, 4; 2.Kö.20, 1), durch Altersschwäche (1.Mo.25, 8), durch Blutvergießen (1. Mo. 9,6) und durch Gottesgerichte (Apg. 5,5; Amos 3,6; Klgl. 3,37)  
Der Tod ereilt alle Menschen ohne Ausnahme. Der Psalmist betet deshalb: „Herr lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, damit wir klug werden“ (Ps.90, 12)
- b) Benennung einer personenhaft beschriebenen **Macht, die als Feind des Lebens den Menschen bedrängt**, ihn überwältigt und aus allen seinen Beziehungen herausreißt (Off. 6,8)
- c) Benennung des **geistlichen Zustandes verlorener Gottesgemeinschaft**, des Verfallen-seins an eine zerstörerische Macht mit den möglichen Folgen der Verstockung und Verdammnis (Gefahr der endgültigen Auslöschung der Umkehrmöglichkeit zu Gott)  
Off. 3,1; Eph. 2,1, vgl. Gleichnis vom verlorenen Sohn

### **2.2. Warum ist der Tod unausweichlich?**

**Die Todesverfallenheit dieser Welt ist kein Schöpfungsprinzip, sondern Ergebnis eines Urfalls aus der Gegenwart Gottes wegen der menschlichen Mißachtung des Gottesgebots (1. Mo.2, 17, Röm. 5,12)**  
**Der Tod ist direkte Folge und Frucht der Sünde, des Abfalls des Menschen von Gott. (Rö.6,23)**  
Sünde bezeichnet gefallene Existenz, nämlich menschliches Dasein ohne Gott und damit eine Existenz in geistlicher Finsternis und im Unglauben. Alle Menschen sind von dieser Gottentfremdung betroffen.

Die Grundposition der Sünde als gefallener Existenz ist kein neutraler Tatbestand, sondern: Auflehnung gegen Gottes Willen, Vollzug des Ungehorsams gegen Gottes Gebot, Bestreitung der Herrschaft Gottes, Selbstüberhebung des Menschen (Sein wollen wie Gott), Entstellung aller Verhältnisbeziehungen und sachlichen Proportionen.

Sie ist nicht fatales Schicksal, sondern schuldhaftes Grundhaltung. (Eph. 4,18) **Der Tod setzt der Sünde als gefallener Existenz die Grenze und verhindert, daß ihr Ewigkeit innewohnt.**

### **2.3. Zusammenfassende Aussagen über den natürlichen Menschen**

Der natürliche Mensch befindet sich im Zustand des geistlichen Todes, der Ferne von Gott, des Ausgestoßenseins aus der Herrlichkeit Gottes. (Eph. 2,1)

Aus der Sicht Gottes führt der natürliche Mensch ein zeitlich befristetes Schattendasein in einer gefallenen Welt bis zu seinem physischen Tod. (Ps. 39, 5-9)

Weder der geistliche Tod noch der physische Tod bedeuten Nicht-Existenz. (Ps. 90,3; Joh. 5, 25)

## **3. Die biblische Botschaft vom Sieg über den Tod**

### **3.1. Gottes Versöhnungsangebot an den Menschen im Schatten des Todes**

1. Tim. 2,4; Pred. 3, 11; Gal. 4,4; Kol. 2, 14; Röm. 4, 25, 1. Kor. 15, 3-6

Mit der Auferweckung Jesu ist der Tod entmachtet. (2. Tim. 1,10)

**Wer an den auferstandenen Jesus von Nazareth, den lebendigen Christus, glaubt, der bekommt neues Leben von Gott geschenkt. (Joh. 11, 25)**

### **3.2. Die geänderte Situation für den Glaubenden**

- **Der Glaubende hat einen Herrschaftswechsel vollzogen**

Er steht nicht mehr unter der Versklavung der Sünde, unter der Herrschaft des Todes, sondern **untrennbar** unter der Herrschaft des Siegers über den Tod, des Auferstandenen, obwohl er noch Sünder ist. (Röm. 8, 33-39; Kol. 3, 3f.)

- **Dem Glaubenden ist von Gott ein neues Leben geschenkt**



Er ist aus der Gottesferne erlöst und er hat bereits jetzt zu einer persönlichen Gottesbeziehung gefunden. Sein geistlicher Tod ist überwunden. Er hat durch Jesus Christus eine neue Identität in der Welt Gott empfangen, ein neues Heimatrecht bei Gott. (Eph. 2, 4f.19; Joh. 14, 2-3)

- **Der Glaubende bleibt mit seinem natürlichen Menschsein Teil der dem Tod verfallenen Welt und muß selbst sterben, weil die gefallene Natur des Menschen vergänglich ist.**

**Er muß den physischen Tod erleiden, wie alle anderen Menschen auch, und bleibt doch als Person in der Hand seines Herrn.** (Röm. 14,8-9; 2. Kor. 4,6-7; Phil. 1,23)

- **Der Glaubende erfährt im Unterschied zu anderen Menschen das Wunder, daß es ihm kein furchtbarer Gedanke mehr ist, vor Gott treten zu müssen, weil ihm, dem sterbenden aber erlösten Sünder, durch Jesus Christus die Schuld abgenommen worden ist.** (Kol. 2,14)

**Der Glaubende hat die Hoffnung auf eine neue Existenz, auf eine ewige Gemeinschaft mit Gott in der unzerstörten vollkommenen Welt Gottes.** (1. Kor. 15, 42f.; Röm. 8, 18)

### 3.3. Die Ewigkeit Gottes

**Die Ewigkeit Gottes ist kein ins Unendliche verlängerter Zeitstrahl. Sie beschreibt die unsere Vorstellungen weit übersteigende Lebens- und Daseinsfülle Gottes, die weder einem Zeitablauf noch einer örtlichen Begrenzung unterworfen ist. Gottes viel höhere Welt durchdringt unsere gefallene Welt, ohne daß dies mit unseren natürlichen Sinnen wahrnehmbar sein muß in dieser Welt.** (Ps. 139,5)  
Um diese ganz andere Dimensionalität Gottes auszudrücken, findet sich in der Bibel gehäuft der Plural *Ewigkeiten* oder die Doppelung *in den Ewigkeit der Ewigkeiten*. (Ps. 90,2)

**Die ewige Welt Gottes ist eine Welt der Vollkommenheit, der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit. Sie übersteigt die menschliche Vorstellungskraft. Die Welt Gottes wird sichtbar, wenn die gefallene Welt am Tag des Herrn vergeht.** (Mt. 24,35, vgl. auch Jes. 51,6; Ps.104,31; 1.Kor.13,10; 2. Petr. 3,13)  
**Der auferstandene Christus regiert als erhöhter Herr die ewige Welt Gottes.** (Mt.28.18; Phil. 2, 9-11)

### 3.4. Zusammenfassung der Ewigkeitserwartung des Menschen

GOTT hat für die Existenz in der Gottesferne zwei Grenzziehungen vorgenommen: 1. den Tod des Einzelnen (Hebr. 9,27) und 2. eine finale Begrenzung der gefallenen Welt (Weltende, Tag des Herrn, Tag der Wiederkunft des erhöhten Christus). Mt. 24, 30.42

Der Mensch wird also mit der ewigen Welt Gottes entweder nach seinem Sterben konfrontiert (Christen werden nach 2.Kor. 5,8: „daheim sein bei dem Herrn“) oder am Zielpunkt dieser Welt, wenn der Sohn Gottes in Macht und Herrlichkeit sichtbar in diese Welt kommt um alles neu zu machen. (Petr. 4,7; 2. Kor. 5,10)

**Sowohl nach dem Sterben als auch bei der Wiederkunft Jesu wird es zur Gottesbegegnung kommen.**  
Der Herr wird **entweder** sagen: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“ (Mt. 25,34) **oder**: „Weicht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.“ (Mt. 25,41)

Was er sagen wird, entscheidet das Leben vor dem Tod.

**Wer persönlich „ergriffen ist von Jesus Christus“ (Phil. 3,12), bleibt nicht im Ungewissen, sondern schöpft schon jetzt aus seiner Personalgemeinschaft mit dem erhöhten Herrn die Gewißheit:** „Wir sind schon Gottes Kinder. Es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: Wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ (1. Joh. 3,2)

## 4. Schlußfolgerungen

Paulus zieht eine nüchterne Schlußfolgerung: „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendsten unter allen Menschen.“ (1. Kor.15, 19) Diese Schlußfolgerung hat zwei Hauptaspekte:

a) Ein religiöses Leben ohne Ewigkeitserwartung, reduziert auf innerweltliche Christushoffnungen, führt in die geistliche Verelendung und ins Scheitern.

b) Christus ist nicht in erster Linie unsere Hoffnung auf irdische Lebensverlängerung und diverse Wunscherfüllungen, sondern vielmehr unsere Hoffnung auf Entlastung vor dem Gericht Gottes.

Jeder Mensch entscheidet in seinem Leben vor dem Tode, ob er seine Ewigkeitsperspektive wegwerfen will („Mit dem Tod ist alles aus.“), einem religiösen Selbstbetrug huldigen will („Wir kommen alle in den Himmel.“), oder das erlösende Gotteshandeln an sich heranläßt, das die Bibel bezeugt.

Die Heilige Schrift sagt uns: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3,16)